

durch Predigt und Katechese, dann durch die sogenannten Missionen oder Visitationen seitens des Missionars und schließlich auch in den christlichen Bruderschaften und vor allem durch die Schulen⁹⁰. Überschaubar man abschließend die ganze Art und Weise, wie die chinesische Mission ihre Neulinge Stufe um Stufe im christlichen Geiste heranbildet, so darf man ihr nachsagen, daß ihre Katechumenatpraxis eine wohlausgebaute letzte Etappe vor der Taufe ist, eine würdige Vorbereitung auf das Sakrament der Wiedergeburt, so daß, menschlich gesprochen, alles geschieht, unwürdige Elemente auszuschließen, aber in den Seelen aller wahrhaft suchenden Heiden Christus Gestalt gewinnen zu lassen⁹¹.

KLEINERE BEITRÄGE.

Missionswissenschaftliches Fachorgan und Institut.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Breisach.

Nachdem der 25jährige Bund unserer ZM einerseits mit dem von uns gleichzeitig mitbegründeten „Institut für missionswissenschaftliche Forschungen“, andererseits mit dem Verlag Aschendorff-Münster zum Jahresanfang jäh gesprengt und abgerissen worden ist, dürfte ein historischer Rückblick auf dieses lange so harmonische, aber seit Kriegsende immer stärker gestörte und schließlich ganz auseinandergefallene Verhältnis am Platze sein. Während es mit Aschendorff schon vom Beginn an durch Übergabe des Drucks und Verlags geknüpft wurde, aber namentlich in den letzten Jahren immer empfindlicheren Spannungen, um nicht zu sagen Ausnützungen wick, kam es mit dem missionswissenschaftlichen Institut dadurch zustande, daß ich auf Drängen des damaligen Schriftführers Werthmann nicht ohne Widerstreben meine Zeitschrift als offizielles Organ des Instituts hergab, wenn gleich unter ausdrücklicher Bedingung, daß sie auch ihm gegenüber absolut frei und unabhängig bleiben solle, worauf die 1. Generalversammlung vom 1. Dezember 1912 sich entschloß, die „Zeitschrift für Missionswissenschaft“ zum Institutorgan zu erheben und den zahlenden Mitgliedern gratis zuzustellen¹. Doch bereits seit den Monopolisierungsversuchen des Aachener Xaveriusvereins und dem scharfen Widerstand der ZM dagegen neigte sich die Institutsleitung unter dem Antrieb von Msgr. Werthmann immer eindeutiger von unseren Interessen ab und auf die Seite unserer Gegner². Immerhin bewilligte sie nach der Deflation (von 1924 ab) den von Aschendorff angeforderten Jahreszuschuß zuerst von 2000 und dann von 1000 Goldmark für die vor allem andern zu haltende Fachzeitschrift, wogegen sie vorher vom Verlag ohne jede Subvention über Wasser gehalten worden war³.

⁹⁰ Beckmann, Hei-Lung-Kiang, 92; Missionsmethode 192; Thaurer l. c. 99.

⁹¹ Beckmann, Missionsmethode 190, 195; Hei-Lung-Kiang 94 f.

¹ So ZM III 71 (nach dem Sitzungsprotokoll).

² Wie es insbesondere am 20. 6. 20 auf der Kölner Versammlung des geschäftsführenden Ausschusses (ZM X 200 f.) und bei meiner Redaktionsniederlegung (ebd. 203 f.), dann in der Sitzung der wissenschaftlichen Institutskommission von 1921 zu Münster sich offenbarte (ebd. XI 120 f.).

³ Auf der Generalversammlung vom 1. 9. 24 in Hannover wurden 3000 RM. votiert (ZM XIV 260 f.) und in der Kommissionssitzung vom 21. 1. 26 zu Münster alljährlich 2000 beantragt (XVI 63), ebenso auf der Generalversammlung

Ein neuer Bevormundungsversuch und akuter Konfliktstoff tauchte am Horizont beider Unternehmungen auf, als im Anschluß vorab an die von mir geübte Kritik des missiologischen Instituts im römischen Propagandakolleg und die von ihm ausgegangene Reaktion dagegen, die Mitgliederversammlung vom 9. April 1935 in Köln mir neben dem kirchlichen Imprimatur einen „verantwortlichen Schriftleiter“ auferlegte, der eine Vorzensur aller Beiträge ausüben und meine etwaigen Schärfen mildern sollte⁴. Der Vorsitzende, Fürst von Löwenstein, nahm dann Ende des Jahres den geplanten Verlagswechsel zum Anlaß, zwecks Regelung der finanziellen Zuschüsse und gegenseitigen Beziehungen eine weitere Generalversammlung in Aussicht zu stellen, da verschiedene Mitglieder ihre Zugehörigkeit bzw. ihren Austritt von der Erfüllung der vorgeblich durch die neue Konstellation bedrohten Bedingungen abhängig machten. Ich hielt zwar eine solche Beschlußfassung angesichts der schon vorliegenden und der Unwesentlichkeit der eingetretenen Veränderung für überflüssig, suchte aber beim Festhalten des Fürsten an seinem Einberufungsplan in den Kommissionssitzungen vom 8. Januar und 5. Februar zu Münster dadurch Rückhalt, daß angeregt wurde, nur noch die Hälfte des bisherigen Zuschusses (500 RM.) für die ZM in Anspruch zu nehmen und eventuell ganz auf ihn zu verzichten, falls ihr neue Ketten angelegt werden sollten⁵.

Mit diesem Beschluß trat ich am 6. Februar vor die Kölner Institutversammlung, nachdem ich über die wissenschaftlichen Arbeiten der Kommission und die Vorgeschichte der Verlagsänderung berichtet hatte. Da war es vor allem wieder der Xaveriusverein (Generalsekretär van der Velden), sekundiert von einem Mitglied einer Missionsgesellschaft, der einen heftigen Generalangriff auf unsere Zeitschrift richtete und bereits die Gründung einer neuen in die Debatte warf. Das Ergebnis war, daß nicht nur jede weitere Subvention gestrichen und sogar die Belieferung der Mitglieder aufgehoben, sondern mir der Rücktritt von der Redaktion und die Übergabe meines Organs an das Institut nahegelegt wurde. Natürlich wies ich eine so unerhörte Zumutung schon im Interesse der ZM selbst entrüstet weit von mir, indem ich meinerseits jede fernere Beihilfe ablehnte und das viertelsäkulare Band mit dem Institut zerschnitt⁶. Da ich vergeblich auf die satzungsgemäße Pflicht des Instituts zur Unterstützung des Fachorgans wie zu seiner Gratislieferung an die Mitglieder hinwies, blieb uns nichts anderes übrig, als es ihnen vom 1. Heft des neuen Jahrgangs ab im Abonnement anzubieten⁷.

Dadurch verlor unsere Zeitschrift und Missionswissenschaft zwar die Gönnerschaft mächtiger und finanzkräftiger Institutsmitglieder, gewann aber

vom 10. 5. 28 von zus. 7432 für Aschendorff (XVIII 262/4) und am 5. 9. 30 von 4000 (XX 360 f.), auf der kölnischen von 1933/5 nur noch 1000 (XXIII 346 u. XXV 243 f.). Immerhin nahm der notleidende Verlag zur Deckung seines angeblichen Defizits sechs Jahre hindurch außer den Abonnements der Institutsmitglieder wie sonstigen Bezieher einen jährlichen Zeitschriftzuschuß von 3000 RM. (1000 von der Notgemeinschaft) und für jeden Bogen mindestens 300 RM. (auch nach Abrechnung der Honorare) ein.

⁴ Nach dem Bericht des Schriftführers P. Otto Maas O. F. M. (ZM XXV 244).

⁵ Leider war die 1. Sitzung nur schwach besucht und mußte deshalb wiederholt werden, aber auch weil Löwenstein meinen Brief nicht beantwortet hatte, die Vorschläge meines ersten Berichts nicht berücksichtigte und auch auf das von mir beantragte Mainz als Tagungsort nicht einging.

⁶ Auf die Einzelheiten dieser stürmischen Debatten und auch meiner im schärfsten Ton gehaltenen Abwehr möchte ich hier nicht eingehen. Mittlerweile ist auch das Protokoll der Sitzung gedruckt, aber mir von Aachen nicht zugeschickt worden.

⁷ Auf einem für die Institutsmitglieder beigefügten Werbeblatt.

ihre volle Bewegungsfreiheit durch Abschüttelung eines immer lästiger werdenden Joches und Kontrollanspruchs wieder. Wir hoffen zuversichtlich, daß sie sich auch ohne solche Notkrücke halten und auf eigene Füße stellen kann, aber auch, daß unser Institut, dessen Seele wir zugestandenermaßen im ganzen Vierteljahrhundert waren, nach ehrlicher Selbstbesinnung und Selbstprüfung zu seinen ursprünglichen Zielen und zur Freundschaft mit uns zurückfinden möge⁸.

Missiologie an römischen Hochschulen.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Breisach.

1. Im „missionswissenschaftlichen Institut“ des Propaganda-Kollegs.

Unsere nur allzu berechtigte Kritik an der Spitze des Fortgangsberichts im letzten Heft der ZM 1934 hat begreiflicherweise einen Sturm der Entrüstung in den betroffenen Kreisen hervorgerufen. Ja auf Grund einer Sitzung der nach Gebühr und Verdienst gekennzeichneten Fakultät verlangte der Propagandasekretär Erzbischof Salotti in einem Schreiben an den Bischof von Münster von mir einen Widerruf „zur Gänze“, wie ich ihn der Wahrheit und Überzeugung gemäß unmöglich leisten konnte, während ich im 1. Heft 1935 die Schärfe der Form zugab. In meiner Privataudienz (Juni 1935) beschwerte ich mich beim Heiligen Vater über die Zumutung der Propaganda und wiederholte meine Bitte um wissenschaftliche Reform des Instituts, wurde aber an den Präfekt und Sekretär der Kongregation (d. h. die Ankläger als Richter) verwiesen. Da Msgr. Salotti sich beklagt hatte, daß ich meine Informationen nicht bei ihm eingeholt hätte, bat ich ihn im Dezember, mir einen offiziellen Bericht über das missiologische Institut zukommen zu lassen, indem ich mich (wie schon vorher gegenüber Bertini auf sein Ersuchen darum) bereit erklärte, durch Rat und Tat zu einer missionswissenschaftlicheren Gestaltung mitzuwirken, wobei ich es als entschieden richtiger bezeichnete, ein so fragwürdiges Institut allen Anforderungen entsprechend gründlich zu reformieren und damit den Stachel den Vorwürfen zu nehmen, als sie durch Anwendung solcher Gewaltmethoden ersticken zu wollen. Aber weil ich darauf nicht einmal eine Antwort erhielt, blieb mir nichts anderes übrig, als unter einigen Ergänzungen von befreundeter Seite das in den letzten Heften beider Jahrgänge des „Pensiero Missionario“ abgedruckte Programm zugrunde zu legen und mir wie den Lesern ein selbständiges Urteil darüber zu bilden. Dazu kam die „Nuntia instituti missionalis scientifici“ vom 1. Dez. 1935 (Vol. I, n. 3), die uns der freundlicher gesinnte neue Institutspräses und Propagandasekretär, Msgr. Costantini, nebst den „Statuta“ auf unsere briefliche Bitten zugeschickt hat.

Das letzte Heft des italienischen Missionsorgans ist auch wertvoll durch die unter seinen „Documenti“ veröffentlichten und am 3. Dezember 1935 von der Studienbehörde genehmigten „Statuta pontificii Instituti missionalis scientifici“. Nach einem „Prooemium historicum“ über die Errichtung des 1. Missionslehrstuhls am Urbanum durch Benedikt XV. (1919) und des Gesamtinstituts unter Pius XI. durch die Studienkongregation (1933) folgen die „Generalnormen“ im I. Titel: 1. Definition des Instituts (ens iuridicum cum personalitate autonoma); 2. Objekt und Ziel dieses „wissenschaftlichen Organismus“ (oder institutio academica als Fakultät), Missionswissenschaft und

⁸ Als Vorboten und freundlichen Akt begrüßen wir, daß der Vorsitzende auf den neuen Jahrgang der ZM persönlich abonniert hat; um so gehässiger und feindseliger erscheint es, daß nicht nur einige Häuser von Gesellschaften (bes. Steyler und Jesuiten) als Institutsmitglieder die Annahme des 1. Heftes, sondern auch der neue Kassier des Instituts in Aachen die Angabe der genauen Adressen der Institutsmitglieder verweigert hat.